

Heinrich von Lindenau macht sich im Jahre 1473 durch Bezahlung des entsprechenden Kapitals davon frei. Derselbe Heinrich von Lindenau stiftet im Jahre 1492 zu der seit 1412 vorhandenen kleinen Messglocke die beiden größeren, die noch jetzt in vollem Gebrauche sind. Die kleine Messglocke ist im Jahre 1865 eingeschmolzen und unter Beifügung von neuem Glockenmaterial zu der jetzigen kleinen Glocke umgeschmolzen worden.

Der Sohn Heinrichs von Lindenau, Albrecht (1501—bis etwa 1528) fiel bald der reformatorischen Lehre zu. Er war mit ihr jedenfalls schon dadurch in Berührung gekommen, daß sein Sohn Heinrich II. 1512 auf der Universität Wittenberg studierte. Als er 1521 mit dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen als dessen Mundschenk nach Worms gereist war, ritt er Luther von dort aus mit entgegen und geleitete ihn in die Stadt. Er berief David (Conrad) Kluge, der der reformatorischen Lehre zugetan war, zum Geistlichen von Machern. Pastor Kluge verheiratete sich bereits im Jahre 1522. Er wurde von Bischof Adolf von Merseburg am 23. September 1523 seiner geistlichen Vorrechte und Würden entsetzt, blieb aber von seinen Parochianen geachtet, vom Gutsherrn und dem Kurfürsten geschätzt, ungestört Pastor in Machern, bis er einem Rufe nach Lausitz folgte.

1529 wollten die Visitatoren Machern wegen des geringen Einkommens der Pfarre wieder mit Brandis vereinigen. Der Patron Heinrich von Lindenau legte dagegen mit Erfolg Berufung beim Kurfürsten ein. So blieb Machern selbständige Parochie und wurde im Jahre 1530, da es an das Amt Eilenburg grenzte, zur Diözese Eilenburg gezogen, bei Gelegenheit der in diesem Jahre erfolgten Visitation in Eilenburg.

Die kleine Kirche — der jetzige Altarraum — deren Entstehungszeit Gurlitt in die Zeit bald nach den Hussitenkriegen verlegte, wurde 1615 auf Antrieb Friedrichs von Lindenau um 12 Ellen verlängert, wobei die Hinterwand im Westen ein Fenster erhielt. Der morsche Turm wurde in Stand gebracht — ein Bau, der über 600 Tlr. kostete.

Im 30-jährigen Kriege hatte auch Machern zu leiden. Am 18. Oktober 1632 sind Wallensteinische Kroaten eingerückt, haben drei Wochen lang geplündert, die Kirche beraubt und selbst den ver-

grabenen Gotteskasten zu finden gewußt. Mehrere Male mußten die Einwohner fliehen. Pastor Hedt hier starb 1637 auf der Flucht in Brandis. Wegen mangelnder Einkünfte blieb das Pfarramt in Machern 1647—53 unbesetzt.

1665 ging das Rittergut und damit das Kirchenpatronat auf Wolf von Lindenau aus dem Hause Polenz über. 1688 wurde die Kirche in umfassender Weise umgebaut. Der Umbau wurde mit Hilfe von Kirchenkollekten aus Eilenburg, Oschatz, Leipzig und Wurzen bis 1690 ausgeführt. Die von Lindenau'sche Emporkirche verschwand aus der Kirche. Die Herrschaft erhielt eine Betstube und, während ihre Toten bis dahin in einer Gruft unter der Kirche beerdigt waren, ein Erbbegräbnis; der Pfarrer statt eines bloßen Pfarrstuhles eine Sakristei.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts mußte der Turm abgetragen werden. Es wurde ein neuer — der jetzige — von Grund aus gebaut, 60 Ellen hoch, 24 Ellen höher, als der frühere. Der Knopf wurde glücklich am 3. Juli 1753 daraufgesetzt. Gelegentlich des Turmneubaues wurde auch die Kirche einer Renovation unterzogen. Die Erneuerungsarbeiten kosteten 1268 Tlr. 1000 Tlr. gab dazu der Kirchenpatron Heinrich Gottlieb von Lindenau und seine Familie. 1786 schenkte der Kirchenpatron Graf Karl Heinrich August von Lindenau der Kirche eine neue Orgel.

1802 verkaufte der Genannte das Rittergut an Freifrau von Wyllich geb. Gräfin von Stollberg-Wernigerode. Am 1. Mai 1806 ging Rittergut und Kirchenpatronat auf Herrn Gottfried Wilhelm Schnetger und damit auf die Familie Schnetger über, in deren Händen es jetzt noch ist. Nach der Teilung Sachsens wurde die Kirche der Ephorie Eilenburg, zu der sie seit der Reformationszeit gehört hatte, entnommen und der Ephorie Leipzig, gleich darauf aber der von Grimma und 1819 der von Wurzen zugeteilt. Seit 1879 gehört sie nun zur Grimma'schen Ephorie.

1824 wurde die Kirche erneuert. Die Gemeinde besorgte die Erneuerung des Äußeren, der Kirchenpatron, Gottfried Wilhelm Schnetger, übernahm das Innere. Dabei wurde die alte Kanzel entfernt, ebenso der alte Flügelaltar, der mit seinem von Aposteln und Heiligen umgebenen Muttergottesbilde, das letzte Überbleibsel aus katholischer Zeit im Innenraum der Kirche war und der jetzt in der herrschaftlichen Loge der Kirche aufge-